

# 11 Jahrtausende – 11 Ambitionen



## 1. Am Anfang war der Fund

Archäologie als authentische Basis & dauerhafter Partner

Eine Besiedlung der Lahnaue durch den Menschen in vorgeschichtlichen Zeiten wurde wegen der regelmäßig wiederkehrenden Hochwasser immer für unmöglich gehalten. Doch genau hier inmitten der Lahntalweitung bei Niederweimar werden seit Beginn der 1990er-Jahre im Zuge archäologischer Begleituntersuchungen des Kiesabbaus und diverser Straßenbaumaßnahmen vielfältige Kulturzeugnisse von der Mittelsteinzeit bis ins Heute gefunden. Für Hessen einzigartig ist nicht nur die Vielzahl der in einer Mikroregion, ja an einem Platz nachweisbaren Spuren menschlicher Aktivität aus 11 Jahrtausenden, sondern auch die überraschenden Erkenntnisse zur dynamischen Veränderung einer Naturlandschaft zur Kulturlandschaft. Außergewöhnlich viele gut erhaltene Hausgrundrisse und weitere Siedlungszeugnisse aus beinahe allen Kulturepochen seit der Sesshaftwerdung zeichnen die verschiedenen Fundstellen als archäologische Besonderheiten aus.

Der überraschende Fund und Befund wird nicht nur Gegenstand archäologischer Erkundung. Er inspiriert auch zum Sammeln, Bewahren, Erforschen, Präsentieren – im Kopf des Bezirksarchäologen von der Marburger Außenstelle der hessenARCHÄOLOGIE entsteht das Museumsprojekt „Zeiteninsel – Archäologisches Freilichtmuseum Marburger Land“. Die hessische Landesarchäologie ist von Beginn an und fortdauernd intensiv am Geschehen vor Ort beteiligt und unterstützt das Projekt Zeiteninsel als ein Schaufenster in Hessens Vor- und Frühgeschichte.

Die authentischen Befunde sind Basis des Museumsprojektes; die regionalen Erkundungen und Auswertungen der Landesarchäologie zur Siedlungsgeschichte im Lahntal sollen die „Zeiteninsel“ aber auch dauerhaft begleiten – ein Forschungszentrum für Siedlungsarchäologie wäre hier eine zukunftsweisende Option.



## 2. Von Scherben, Pfostengruben und Zeitstationen

Abenteuer Archäologie: vom Erforschen, Interpretieren, Wissen – und Nicht-Wissen

Impressionistische Kunstwerke, barocke Möbel, mittelalterliche Handschriften oder Spielzeug der letzten Jahrhunderte – jedes Museum basiert auf einer Sammlung. Das ist Museums-Axiom. Aber was ist, wenn das Jäger-und-Sammler-Lager längst verrottet, vom jungsteinzeitlichen Langhaus nur noch Abdrücke der ehemals Wand und Dach tragenden Pfosten in ihren Gruben zu entdecken sind? Dann muss die archäologische Forschung die Lücke von den historischen Spuren zu den Modellbauten oder Dioramen der archäologischen Museen füllen. Die archäologischen Entdeckungen ermöglichen zusammen mit den wissenschaftlichen Auswertungen Rekonstruktionen längst vergangener Lebenswelten in fünf Zeitstationen: das Lager mittelsteinzeitlicher Jäger und Sammler (9000 v. Chr.), Langhaus der mittleren Jungsteinzeit (4500 v. Chr.) und die Bronzezeitliche Hof-siedlung (1000 v. Chr.), der Weiler der jüngeren Eisenzeit (500 v. Chr.) und das Germanische Gehöft der römischen Kaiserzeit (Zeitenwende) sollen zusammen mit einem mittelalterlichen Brunnen 11 Jahrtausende Siedlungsgeschichte aufschließen. Die Zeiteninsel thematisiert Wissen, verleugnet aber auch nicht das Nicht-Wissen. Daraus ergibt sich der Auftrag: Die Zeiteninsel ist auch Forum für neue Erkenntnisse der Archäologie. Und auf dem Feld der Experimentellen Archäologie kann sie am wissenschaftlichen Diskurs selbst teilnehmen.





### 3. "The past is a foreign country – they do things differently there" (L. P. Hartley)

Können wir längst vergangene Epochen verstehen?

Wesentliche Aufgabe von Museen ist es, Vergangenheit in ihrer Andersartigkeit und Fremdheit zu verstehen helfen. Das gilt besonders für das archäologische Freilichtmuseum Zeiteninsel. Es präsentiert Landschafts- und Siedlungsgeschichte(n) aus uns fernen Zeiten und über einen außerordentlich langen Zeitraum: von den letzten Wildbeutern zur „grünen Revolution“ der Einführung von Ackerbau und Viehzucht mit Sesshaftwerdung, über die metallurgischen Quantensprünge in Bronze- und Eisenzeit bis zur Einwanderung der Germanen im Spannungsfeld zum „Imperium Romanum“. Diese fernen, wie in sich noch einmal unterschiedlichen Schlaglichter aus der Vergangenheit mit Sinnen und Verstand erlebbar und damit „begreifbar“ zu machen, ist eine faszinierende Herausforderung. Die hier präsentierte Vielfalt von modellhaft inszenierten „fremden Ländern“, nämlich Naturräumen, Kulturepochen, Siedlungsstrukturen, Entwicklungskontinuitäten und -brüchen an einem Ort zeichnen die Zeiteninsel als Projekt aus.

Die Erfahrung von Andersartigkeit oder das Staunen über Unbekanntes in (prä-)historischer Perspektive eröffnet auch die Möglichkeit, die Gegenwart – sozusagen von außen – aus anderem Blickwinkel zu sehen. Und sie soll auch dazu beitragen, unsere heutige Welt in ihrer Vielfalt besser zu verstehen.



### 4. Woher kommen wir? Lernen wir aus der Geschichte?

Museum und Identität

Die Qualität eines Museums zeigt sich einerseits in der verständlichen Vermittlung von Vergangenheit(en), andererseits in ihrem Bezug zum Heute. Es stellt nicht nur die Frage nach der Geschichte „an sich“, sondern auch nach den Geschichten „für uns“. Damit geben Museen auch Antworten auf die grundlegende Frage „Woher kommen wir?“ und leisten einen Beitrag zur individuellen wie kollektiven Identitätsfindung: „Was bedeutet das für mein Leben, meine Gegenwart, meine Zukunft?“

Die Zeiteninsel kann viele verschiedene Dimensionen „für uns“ eröffnen. Als epochenübergreifendes Museum stellt es an sich schon die Frage nach dem Kulturfortschritt der Menschheit, der „conditio humana“. Diese war und ist von Neugier, Entwicklung und Forschung geprägt.

Die „Insel“ erzählt Geschichte(n) von Entwicklungen, Veränderungen und Wandel des Menschen, seiner Kultur und auch der Natur und berichtet von Beziehungen, von Wechselwirkungen der Menschen in ihrer natürlichen (Um)Welt und wie sie ihr immer ihren Stempel aufdrückten, sie nach ihren Wünschen veränderten, formten.

Dabei schweift der Blick natürlich immer aus heutiger Perspektive und fragt umgekehrt auch nach der Relevanz fürs Heute. In den Blick geraten Ressourcenverbrauch und Klimawandel, gesellschaftliche „Ungleichzeitigkeit“ und Kolonialismus/Imperialismus, Geschlechterverhältnis und Rassismus, Bevölkerungsentwicklung und Migration.

Menschheitsgeschichte als Fortschrittsgeschichte? So fragwürdig unbekümmerter Fortschrittsoptimismus in Zeiten menschengemachter Klimaveränderungen und Biosphärenbedrohung heute wirkt, so unangebracht sind aber auch idealisierende oder romantisierende Rückprojektionen. Da kann der Germanenkult der NS-Archäologie Warnung und Denkanstoß sein. Die Aussage des Philosophen und einstigen Marburg-Studenten Ortega y Gasset kann da hilfreich sein: „Die Vergangenheit kann uns nicht sagen, was wir tun, wohl aber, was wir lassen müssen.“





## 5. ... ist eine Insel!

Die Zeiteninsel als besonderer Ort

Die Zeiteninsel ist eine ökologische wie eine archäologische Oase und ein Ort der Kontemplation. Museumsname und Angelhaken-Logo verweisen auf das Element Wasser. Dieses war und ist Lebensgrundlage und besonders in Talniederungen durch Hochwässer zugleich auch Bedrohung für die dort siedelnden Menschen. In den Inszenierungen des Museums wird es eine besondere Rolle spielen. Aber auch die „Hinter-Landschaft“ jenseits des Gewässers ist wichtig für das Verständnis von Gesamtheiten und größeren Zusammenhängen in der natürlichen Welt. Die Zeiteninsel erklärt auch die regionale Landschaftsgeschichte inklusive ihrer Flora und Fauna – und ihrer Veränderung durch den Menschen. Die Insel inmitten einer über die Jahrtausende von der Natur- zur Kulturlandschaft gewandelten Kleinregion ermöglicht besondere Eindrücke und ein genussvolles Erleben von Natur. Das Gelände für die Tour durch 11 Jahrtausende Geschichte von Natur und Menschen ist selbst Teil einer ökologischen Ausgleichsmaßnahme und soll auch Areal der Entschleunigung und Entspannung sein – zum „aus-der-Zeit-fallen“.



## 6. ... ist keine Insel!

Vernetzung und Kooperationen als Zeiteninsel-DNA

Die Zeiteninsel findet sich aber auch eingebettet in die moderne suburbane Techniklandschaft mit B3a-Schnellstraße, Bahnstrecke, Kiesabbau sowie Siedlungs- und Gewerbegebieten zwischen den Universitätsstädten Marburg und Gießen. Zugleich ist die Zeiteninsel eingebunden in ein regionales bis internationales Netzwerk: Die drei Gebietskörperschaften Gemeinde Weimar, Stadt Marburg und Landkreis Marburg-Biedenkopf tragen das Projekt und belegen damit die regionale Verankerung; in der weitgehenden Förderung der Museums-Investitionen durch das Land Hessen und der Verbindung mit der hessenARCHÄOLOGIE kommt die besondere Bedeutung für die hessische Landesgeschichte zum Ausdruck; die Mitgliedschaften im Hessischen Museumsverband, im Verbund der hessischen Mitmachmuseen und besonders bei EXARC, der internationalen Vereinigung der archäologischen Freilichtmuseen, erschließen museale Fachkompetenz.

Die Zeiteninsel sucht die Kooperation mit Schulen, Kitas, Sozialorganisationen, Blindenhilfe, Naturschutz- und Nachhaltigkeitsinitiativen, Interkultur-Gruppen, Tourismusverbänden, Geschichtsvereinen, Jugendherberge und Freiwilligenorganisationen. Mit der hessenARCHÄOLOGIE verbindet sie ein besonders enges Band, und mit den anderen Archäologie-Museen in Hessen – zuvorderst dem Freilichtlabor Lauresham, dem Römerkastell Saalburg und der Keltenwelt am Glauberg – entwickeln sich Kooperationen. Dieser Kooperationsanspruch gilt auch für die Universitäten in vielfältigen Bereichen, nicht nur – aber eben auch - bei der Vermittlung von Kultur im Allgemeinen, der Vor- und Frühgeschichte im Besonderen.



## 7. Entwicklung der Menschen: Fragen & Antworten

Epochen-Themen und der dauernde Durst nach Wissen

Kämpften die Menschen in allen Epochen gegen Hunger und Durst, gegen Bedrohung von außen und mit Konflikten in Familie, Stamm, Volksgruppe und Gesellschaft? Und was waren besonders gravierende Umbrüche, Merkmale, Katastrophen oder Fortschritte einer Epoche? Darauf will die Zeiteninsel Antworten geben. In den Epochenthemen und spezifischen Inszenierungen der Zeitstationen nehmen wir die herausragenden Merkmale, die besonderen Entwicklungen der jeweiligen Epoche in den Blick: - Leben nach der Eiszeit – wie (über)lebten mittelsteinzeitliche Jäger und Sammler in der wiederbewaldeten Mittelgebirgslandschaft?



- Frühe Bauern im Lahntal – auf welcher Grundlage konnte ein Langhaus der jungsteinzeitlichen Rössener-Kultur entstehen: wer verfügte über die landwirtschaftlichen Ressourcen?
- Herren über Bronze und Pferde – welche Macht ging vom Herrenhof der Urnenfelderzeit auf Verkehr und Rohstoff-Handel in der Region aus?
- Heißes Eisen und blühende Landschaften – wie veränderte die eisenzeitliche Bevölkerung durch Bergbau und intensive Agrarkultur das Land an Lahn und Dill?
- Leben am Rande des römischen Imperiums – wie arrangierten sich frühe Germanen aus dem Norden mit Kelten und Römern?

Aber es gibt auch Themen, die uns durch die Geschichte fortlaufend begleiten: Obdach und Schutz, Hunger und Durst, Konflikt und Kooperation, Sesshaftigkeit und Migration, Ausbeutung und Einklang mit der Natur, Individuum und Kosmos. Die Zeiteninsel nimmt diese „Roten Fäden“ wie Siedlung und Behausung, Ernährung, Bekleidung, sowie Umwelt, Natur- und Kulturlandschaft in den Blick. Als besonders erlebnisintensive Querschnittsthemen werden die Elemente Feuer und Wasser angenommen. Bei allen fünf Zeitstationen stellen sich dieselben Fragen: Wie kommen wir von den archäologischen Funden zur Modell-(Re)konstruktion? Woher nehmen wir unser Wissen? Wer beantwortet unsere Fragen?



## 8. Analoge Dingwelt, Multimedia und Digitalisierung

Die Balance als bleibende Herausforderung

In Zeiten multimedialer Reizüberflutung setzt die Zeiteninsel mit Nachdruck auf die Faszination der materiellen, „analogen“ Dingwelt, auf Authentizität des Ortes und Aura prähistorischer Replikate, auf 1:1-Modelle von vergangenen Lebenswelten und im Rahmen der räumlichen Möglichkeiten auf originale Funde.

Aber schon mit Höhlenmalereien, Hieroglyphen und Keilschrift kamen Medien in die Welt. Homers Ilias und Odyssee begeistern noch heute, Tacitus' „Germania“ war die erste Schrift über Germanien und seine Bewohner. Geschichte ist auch eine Geschichte der Medien. Längst drängen sich Multimedia und Digitalisierung in Museen, erweitern das Vokabular und bieten auch interessante Vermittlungsmöglichkeiten und organisatorische Hilfen. Im Insel-Zentrum und auf der Zeiteninsel gelten weder puristische Dingwelt-Beschränkung noch multimediale Überflutung – es bleibt eine spannende und dauerhafte Herausforderung, die Balance zu finden zwischen analoger Dingwelt und digitalem Multimedia für die optimale Vermittlung und Offenheit auch gegenüber „digital-nativen“ Zielgruppen.



## 9. „Sage es mir, und ich werde es vergessen. Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun, und ich werde es verstehen.“ (Konfuzius)

Zeiteninsel als Mitmach-Museum

Die Vermittlung von 11 Jahrtausenden Vor- und Frühgeschichte führt nicht nur über die Frage „Digital oder Analog?“, sondern auch über die aktive Beteiligung. Schon seit den ersten Zeiteninsel-Aktivitäten wird hier in Workshops, Kursen und Veranstaltungen eine zukünftig noch wachsende Vielfalt an Aktivitäten angeboten. Lebendige Geschichte – living history - durch Interpreten gezeigt oder durch die Besucher\*Innen selbst gelebt, Aktionstage mit Darsteller\*innen und Vorführungen zu verschiedensten Themen, Führungen mit und ohne „lebendiger Begleitung“ ermöglichen ganz unterschiedliche Zugänge zur unbekannteren „Prähistorie“.

„Bitte nicht berühren“ und „Abstand halten“ gelten hier nicht. Zahlreiche Mitmach-Stationen animieren zum Selbst-Hand-Anlegen, zum Ausprobieren und Erlernen uralter Techniken und Alltags-Fähigkeiten, den „ancient skills“. Wie fühlt sich Leben in der „Vorgeschichte“ an? Wie riecht es? Wie schmeckt



es? Könnten wir das noch? Das sind Zielfragen, die Besucher\*innen am Ende des Tages für sich beantworten können sollen: handlungsorientiertes Lernen.



## 10. Wir wollen alle(s)!

... von Zielgruppen, Inklusion, Teilhabe und Ehrenamt

Die große Zahl an musealen Angeboten schon im Vorfeld der regulären Zeiteninsel-Eröffnung zum Vollbetrieb bekräftigt einen zentralen Anspruch: ein Museum für alle zu sein! Für alle Bevölkerungsgruppen aller Bildungsgrade, aller Altersklassen, aller Herkunft und Geschlechter. Die Besucher\*innen stehen im Fokus aller Aktivitäten des Museums-Teams. Für das Museum mit dem Angelhaken-Logo gilt: Der Wurm muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler! Bei der Unterschiedlichkeit der Besuchergruppen eine große Herausforderung in der jeweils spezifischen Vermittlung.

Wenn Vierjährige ein Dutzend Saurierarten aufzählen können, sind sie potenziell auch begeisterte „Zeiteninsulaner“. Wenn unter den jährlich über 200.000 Radlern auf dem Lahntal-Radweg vornehmlich Senioren-E-Biker sind, dann werden viele dieser Touristen an einem Besuch des Freilichtmuseums interessiert sein. Menschen mit verschiedensten Handicaps spüren bei den angebotenen Führungen keine Barriere. Die Experimentelle Archäologie zieht ein akademisches Publikum an, insbesondere der Fachrichtung Vor- und Frühgeschichte. Die Lage zwischen zwei Universitäts-Städten und die Nähe zum Rhein-Main-Gebiet ermöglicht ein städtisches, die thematische Ausrichtung auf landwirtschaftliche Alltagsgeschichte ein ländliches Publikum.

Intensives Augenmerk gilt der jungen Generation in allen Bildungseinrichtungen und Altersklassen; die angestrebte Etablierung als „Außerschulischer Lernort“ untermauert diesen Anspruch. Denn die Schule ist der für alle jungen Menschen verbindliche Ort des Lernens und damit für die Zeiteninsel eine besonders wichtige Zielgruppen-Institution.

Die Zeiteninsel ist kein Ort einer musealen Exklusivität, sondern der weit verstandenen „Inklusivität“. Aber diese Teilhabe und Teilnahme gilt nicht nur für die Gäste. Sie gilt auch für den Betrieb des Museums. Die Zeiteninsel ist von Anfang an auch offen für aktive Beteiligung Freiwilliger bzw. Ehrenamtlicher. Ein erfolgreicher Museumsbetrieb beruht auf dem produktiven Miteinander von hauptamtlichen Kräften und Freiwilligen in den verschiedensten Bereichen: den Gruppen der „Lebendigen Archäologie“, Organisatoren und Helfern bei Sonderveranstaltungen oder auf dem Gelände, Aktiven mit Fotoapparat und Filmkamera, den Gästeführern und Ehrenamtlichen im Förderverein und der tragenden Genossenschaft. Die Zeiteninsel will ein groß und vielfältig angelegtes Beteiligungsprojekt sein! Eine viel zitierte Win-Win-Situation: Der Museumsbetrieb wird lebendiger, effektiver und umfangreicher – und die Mitwirkenden bringen gemeinsam und mit persönlichem Gewinn ihre unterschiedlichen Fähigkeiten in einem integrierenden Museumsprojekt ein.



## 11. Die Säulen des Museums

Marketing-Lehre & Zeiteninsel-Philosophie

Die internationale Marketinglehre ruht auf den vier „P“-Säulen: **P**roduct, **P**rice, **P**lace und **P**romotion. Zu deutsch und übersetzt ins Museums-Marketing: Welche Qualität hat das „Produkt“ Museum? Wie günstig ist der Eintritts-Preis? Wie gut erreichbar und attraktiv ist der Standort? Und wie attraktiv sind Promotion, also öffentliche Kommunikation und Image?

Das „Produkt Museum“ mit seinen archäologischen Grundlagen, Rahmenbedingungen und seinem Selbstverständnis ist Thema der vorstehenden zehn Ambitionen. Erwähnenswert ist außerdem: Das multifunktionale und energetisch autarke Insel-Zentrum mit dem Uhrzeiger-Grundriss – aus einem internationalen Architekturwettbewerb hervorgegangen – verwendet die uralten Baumaterialien Holz,



Lehm und tierische Rohstoffe jedoch in modernem Kontext und Design. Es schleust die Besucher\*innen vom Heute ins Gestern...und wieder zurück.

Die Preispolitik orientiert sich an den Kosten des Museumsbetriebs, der öffentlichen und privaten Förderung und dem allgemeinen Zuspruch, sprich der zahlenden Besucherschaft. Die Zeiteninsel will kein exklusives, sondern ein niedrigschwelliges Museum sein. Deshalb sind möglichst „barrierearme“ Eintrittspreise unsere große Zeiteninsel-Ambition.

Die Rahmenbedingungen der Zeiteninsel als „Place“ sind durchaus gut: Zwischen den beiden Universitätsstädten Marburg und Gießen gelegen, ist sie über die Fernstraßen B 3a und B 255 verkehrlich bestens angebunden an weitere überregionale Oberzentren, auch für Nicht-Motorisierte gut erreichbar über den direkt vorbeiführenden Lahntalradweg oder den weniger als 20 Fuß-Minuten entfernten Bahnhof in Niederweimar sowie 5 Minuten von einem Stadtbushalt.

Enorm wichtig für Interesse und Besucherzuspruch ist die vierte Säule: Die „Promotion“ für die Zeiteninsel ist in persönlicher Kommunikation, Internet-Auftritt, Social Media und klassischer Öffentlichkeitsarbeit für die zahlreichen Workshops, Kurse, Führungen und die jährlichen Großveranstaltungen effektiv angelaufen. Für das Museum im täglichen Vollbetrieb – avisiert ab 2022 - wird diese Promotion mit Werbung, digitaler Vor- und Nachbereitung des Museumsbesuchs und vor allem über die persönliche Mund-zu-Mund-Propaganda noch deutlich ausgebaut.

Organisiert wird der Museumsbetrieb von der Genossenschaft Zeiteninsel eG, einer offenen wie rechtlich stabilen Organisationsform, wesentlich getragen von den drei Gebietskörperschaften Gemeinde Weimar, Landkreis Marburg-Biedenkopf und Stadt Marburg. Unterstützung kommt vom Förderverein Zeiteninsel e.V. als Anlaufstelle und Plattform für ehrenamtlich-freiwillige „Zeiteninsulaner\*innen“. Entscheidend aber für den Erfolg des Museums sind nicht nur Museums-Marketing, Management und Organisationsstruktur, sondern die Überzeugungskraft des Zeiteninsel-Credos:

Die Vergangenheit(en) erleben, in der Gegenwart begreifbar machen, um die Zukunft besser zu gestalten!



